



Das heilige Buch des Islams - der Koran



1. Ein Vorwort



2. Was heißt eigentlich Koran



3. Die sprachliche Form des Korans



4. Der Koran als Literarisches Dokument



5. Koranrezitation



6. Die Übersetzung / Übersetzbarkeit des Korans



7. Aufbau und Struktur des Korans



8. Der Koran als Rechtsgrundlage



9. Literaturhinweise



10. Links

1. Ein Vorwort

Es sei mir erlaubt ein kleines erklärendes Vorwort an diesem Platz voranzustellen. Der gläubige Moslem betrachtet den Koran als eine Offenbarung, die Muhammad direkt von Allah zuteil geworden ist. Der Koran ist das Wort Allahs, das seinem Gesandten Muhammad offenbart wurde und deshalb übersinnlich und außerhalb jeder physischen Wahrnehmung ist. Ich respektiere die Tatsache, dass der Koran den Muslimen als Wunder gilt.

Ich möchte an dieser Stelle den Koran interessierten Lesern näher bringen und trotzdem, da ich diesem Kulturkreis nun mal entstamme, der westlichen Tradition der Islamwissenschaft folgen. Ich hoffe dass mir der Versuch gelingt, in dieser Zeit der Missverständnisse und auch des Misstrauens, einen kleinen Brückenschlag zwischen Orient und Okzident zu schlagen.

2. Was heißt eigentlich Koran

Das Wort Koran (qur'an) kann sich sowohl auf ein Tätigkeit als auch eine Sache beziehen. Gemeint ist die Tätigkeit des Rezitierens („Arabische Lesung des Buches“) des Textes des heiligen Buches, als auch das heilige Buch selbst beziehen. Im heutigen Sprachgebrauch ist das Buch selbst gemeint, wenn von Koran gesprochen wird.

3. Die sprachliche Form des Korans

Lenken wir unser Augenmerk zuerst auf rein äußerliche, jedoch sehr wichtige Merkmale des Korans, nämlich die Sprache, Schrift und seine literarische Form. Bekanntlich wurde der Koran in arabischer Sprache und Schrift verfasst. Das Arabische des Korans wird als das klassische Arabisch bezeichnet und unterscheidet sich von dem heute gesprochenen Arabisch doch sehr stark. Das Arabisch von heute zumaßt eine Vielzahl von Dialekten, die sich in ihrer Verständlichkeit sehr weit auseinander seinen können – so wie sich das Niederbayerische vom Plattdeutschen unterscheidet. Heute gelehrtes Arabisch (MSA Modern Standard Arabic) ist die modernisierte und reformierte Form des klassischen Arabisch – entstanden aus der Notwendigkeit sich von dieser „anspruchsvollen“ Form des arabischen zu lösen um einer moderneren Sprache gerecht zu werden.

Die Sprache des Korans unterscheidet sich so nicht von der altarabischen Dichtung, von der einige Poesiestücke bekannt sind, die sich um 500 n. Chr. einordnen lassen. Diese Sprache der Poesie war ein Art verbindendes Glied zwischen den einzelnen Stämmen der arabischen Halbinsel, deren Dialekte doch sehr unterschiedlich waren und durch das Arabisch der Dichter und Poeten war somit eine Verständigung möglich. Dieses Arabisch fand dann auch Eingang in den Koran. Der Unterschied von Koran und Dichtung war nicht die Sprache selbst und deren Vokabular bzw.

grammatikalische Struktur, sondern der Unterschied lag im Formellen; in der Struktur der Texte.

Die Verse der arabischen Poesie und Dichtung sind metrisch gegliedert; sie haben den gleichen Endreim. Der Koran ist in Reimprosa abgefasst; die Verse enden zwar auf einen bestimmten Reim, aber die metrische Struktur fehlt ihnen. Auch ist die Länge seiner Suren unterschiedlich. Dies werden wir noch an anderer Stelle weiter ausführen.

Diese Form der arabischen Sprache ist auch für den normal und durchschnittlich gebildeten Araber nicht unbedingt zu erschließen. Hartmut Bodzimec bringt in seinem Buch „Der Koran“ (siehe auch Literaturverzeichnis) das leicht nachzuvollziehende Beispiel von „sayyaratun“. Im Koran (Sure 12, 19) wird dieser Ausdruck zur Bezeichnung von einer Gruppe von Reisenden verwendet; im heute verwendeten Arabisch ist dies der Ausdruck für Auto.

Der Koran ist jedoch aus anderer Sicht für den gläubigen Muslim verständlich, denn er ist das zentrale Dokument seines Glaubens, mit dem er sich täglich auseinandersetzt. Er steht in einer wichtigen Tradition zu diesem Dokument seines Glaubens, dass einen großen Raum in seinem Leben einnimmt und präsent ist. Täglich werden Koransendungen in Funk und Fernsehen ausgestrahlt, so dass der Koran und die Rezitation dieses Buches einen festen Bezugspunkt im Leben des Muslims einnimmt und die Sprache des Korans nur seine Besonderheit unterstreicht und ihn nicht als tradiert und veraltet ausgrenzt.

Durch die jahrhundert alte Auslegearbeit (Korankommentare und muslimische Koranphilologie) der muslimischen Gelehrten sind auch sprachlich undeutliche bzw. schwierige Textpassagen zugänglich geworden besonders haben im 19. Jahrhundert (durch die Buchdruckkunst) auch seltene und sehr umfangreiche Kommentare Eingang in den Lehrbetrieb gefunden.

Auch heute im 20. Jahrhundert wird die Tradition der Koranphilologie weiter gepflegt. Als einer der bedeutendsten Korankommentare kann der Kommentar des Muslimbruders Sayyid Qutb (1906-1966) „Im Schatten des Korans“ angesehen werden. Das Werk wendet sich an den theologischen Laien. Es ist flüssig zu lesen und sehr eindringlich. Sayyid Qutb Werk will den religiös-sozialen Gesamtaspekt des Korans aufzeigen.

Andere moderne Korankommentare befassen sich mit der Modernisierungsfähigkeit des Korans und das der Koran den Fortschritt beinhaltet und ihn nicht ausschließt.

Es gibt eine unüberschaubare Literatur zur Korangrammatik, zu sprachlichen Anmerkungen und Deutungen. Aber aus dieser Tatsache, dass es eine umfangreiche Sekundärliteratur gibt, ist zu ersehen, dass die Erschließung des Korans äußerst Schwierig ist.

Über die Probleme den Koran schriftlich zu fixieren werden wir im nächsten Kapitel etwas erfahren.

4. Der Koran als Literarisches Dokument

Als Mohammed starb existierte der Koran in seine heutigen Form noch nicht. Um zu dem Buch zu werden, auf das sich heute Millionen von Muslimen in ihrem Leben beziehen durchlief der Koran einige Entwicklungsstufen.

Sicherlich hatte Mohammed vor ein eigenes Buch noch zu seinen Lebzeiten zusammenzustellen und niederzulegen, denn es steht in Sure 19,

16. Erzähle, was in diesem Buch über Maria steht. Da sie sich zurückzog von den Ihren nach einem gen Osten gewandten Ort,

41. Erzähle, was in diesem Buch über Abraham steht. Er war ein Mann der Wahrheit, ein Prophet.

51. Erzähle, was in diesem Buch über Moses steht. Er war fürwahr ein Erwählter; und er war ein Gesandter, ein Prophet.

54. Erzähle, was in diesem Buch über Ismael steht. Er war fürwahr getreu seinem Versprechen und war ein Gesandter, ein Prophet.

Jedoch die Zeit war nicht ausreichend, so dass dieses Projekt erst nach seinem Tod in Angriff genommen wurde. Hier führte nun zwei Überlieferungswege zum Buch des Islams. Auf der einen Seite war es die traditionelle Form der mündlichen Überlieferung und auf der anderen Seite gab es schon fragmentarische Textniederschreibungen, die schon zu Lebzeiten des Propheten Mohammed angefertigt worden sind.

Zaid Ibn Thabit hat zahlreiche Offenbarungen des Propheten schon zu dessen Lebzeiten auf dessen Anweisung niedergelegt. Zaid Ibn Thabit wird deshalb auch oft als der „Sekretär Mohammeds“ bezeichnet. Andere Korankenner der mündlichen Überlieferungsweise waren Abdalah Ibn Massud und Ubayy Ibn Kab. Das auswendig memorisieren des Offenbarungstext war die Hauptquelle der Überlieferung. In eine Zeit als die Kunst und Fähigkeit des Schreiben nur sehr wenigen zugänglich war, nahm das auswendig lernen einen sehr hohen Stellenwert ein.

Fest steht, das Buch nicht fertig war als Mohammed 632 überraschend starb. Warum nun die Notwendigkeit bestand (ein) das Buch niederzulegen kann unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden. Die islamische Tradition schreibt, dass durch die Kriegsführung in der Phase der Islamexpansion viele Koranleser / Koranüberlieferer gefallen sind und sich somit die Notwendigkeit ergab, dieses mündliche Wissen auch schriftlich zu fixieren. Ein anderer Gesichtspunkt ist, dass divergierende Lesetraditionen entstanden, die die Gefahr der Verwässerung und Aufsplitterung des Islams in sich trugen – deshalb die Notwendigkeit eine gemeinsame Basis des Glaubens zu schaffen.

Schon die ersten beiden Nachfolger Mohammeds, Abu Bakr und Umar haben angefangen eine Koran Ausgabe zu schaffen aber erst der dritte der Kalif, Uthman, schaffte in Zusammenarbeit mit dem schon weiter oben erwähnten Zaid Ibn Thabit eine Koran Ausgabe zu schaffen, die Gültigkeit erlangen sollte. Diese „Uthman'sche

Koranausgabe“ sollte im Laufe der Zeit alle anderen Ausgaben verdrängen. Aber dies war eine langwierige Entwicklung. Diese Koranausgabe wurde an die fünf Kerngebiete des Islams geschickt, damit sie die anderen noch gebräuchlichen Ausgaben des Korans ersetzen: Mekka, Medina, Damaskus, Basra und Kufa.

Aber wir müssen noch eine Besonderheit dieses „Urkoranes“ betrachten, das in seiner Schrift lag. In dieser Koranausgabe ist nur das Konsonantengerüst ohne diakritische Zeichen als Schrift verwendet. Die langen Vokale wurden auch nicht geschrieben. Zu dieser Zeit hatten noch nicht alle 28 Konsonanten eigene Zeichen. Es gab noch weitere Besonderheiten in der Schreibweise, die heute nicht mehr verwendet werden. All diese Eigentümlichkeiten, trugen zu sehr viel, das es Möglich war bestimmten Stellen verschiedenste Interpretationsmöglichkeiten zuzuordnen. Nehmen wir nur als Beispiel, das nur ein Konsonantengerüst vorhanden ist und wir nur das Wort „liebe“ im Satz „... ich liebe dich ...“ betrachten:

Ich **lb** dich (noch komplizierter: **ch lb dch**)

Kann also heißen:

ich **liebe** dich

ich **lobe** dich

ich **labe** dich

nur durch die textliche Darstellung war es schon sicher, dass Missverständnisse und Mehrfachinterpretationen entstehen mussten. Aber hier zeigt sich eine ungemeine Toleranz des Islams (der heute kaum noch anzutreffen ist). Diese verschiedenen Lesarten und Interpretationen stellten kein Problem dar, sie wurden akzeptiert und es fand keine Spaltung des Glauben aufgrund unterschiedlicher Textauffassungen statt.

Die orthografischen Feinheiten in der Koranschreibung kann sehr gut auf der englischen Site <http://salam.muslimonline.com/~islamawe/Quran/Text/Scribal/haleem> nachgelesen werden.

Aufgrund dieser Möglichkeit den Koran verschieden lesen zu können entwickelten sich auch verschieden Lesetraditionen. Die heutige islamische Tradition umfasst 7 solcher Lesetraditionen – also Traditionen, die von der islamischen Gemeinschaft als kanonisch anerkannt werden.

Besonders zwei „Leseschulen“ bedürfen eine besonderen Betrachtung. Eine dieser Lesarten ist in Medina beheimatet und sind nach dem Ersttradenten (Nafi) und seines Überlieferers (Warsch) Warsch as-Nafi benannt. Diese Tradition fasste Fuß im westlichen Teil der damaligen Islamischen Welt (Algerien, Marokko und Tunesien).

Die andere Tradition nennt sich Hafs an Asim - auch nach dem Erstradenten Asim und dem Überlieferer Hafs. Sie war im Osten des islamischen Reiches verbreitet.

Der Buchdruck ließ die Bedeutung der handschriftlichen Ausgaben des Korans etwas in den Hintergrund treten (obwohl auch neu heute es nichts vergleichbares

gibt wie einen von Hand geschriebenen Korans eines Meisters der Kaligraphie). Aber diese ersten technisch hergestellten Ausgaben warten nicht nur sehr teuer, sondern auch sehr fehlerhaft. Erst 1923 gelang es der Azhar-Universität in Kairo, aus Veranlassung von König Fuad, eine Ausgabe drucktechnisch zu schaffen, die heute die Grundlage für die in der islamischen Welt gedruckten Korane ist. Selbst die westarabische Variante des Korans (Warsch as-Nafi) verliert an Bedeutung und die östliche Variante findet auch hier immer mehr Eingang, so dass eine einheitliche Ausgabe des Korans absehbar ist.

5. Koranrezitation

Wie haben schon gesehen, dass die mündliche Weitergabe des Korans und die Lesung desselben bestimmten Regeln unterworfen war, damit der Koran nicht verfälscht wird. Man unterscheidet zwei verschiedene Arten der Koranlesung, eine sehr langsame und eine in normaler Sprechgeschwindigkeit. Die Koranrezitation in der langsamen Sprechweise soll Zeit geben über den Inhalt der Verse zu reflektieren. Die langsame Lesart verlangt die exakte Artikulation des klassischen Arabischen. Der Text kann im Gesang oder Sprechgesang vorgetragen werden – außerdem darf das heilige Buch so vorgetragen werden, dass die Rezitation Emotionen wie Trauer, Betrübnis oder Freude hervorruft. Die Kunst der Koranrezitation ist (besonders heute) eine anerkannte Kunst. So sind die verschiedenen Koranrezitationen von unterschiedlichen Koranrezitatoren auf den verschiedensten Tonträgern zu finden.

6. Die Übersetzung / Übersetzbarkeit des Korans

Mohammeds Offenbarung wandte sich zuerst an die Araber – also war die Sprache und Schrift in der er sich artikulierte Arabisch. Dieser eindeutige arabische Charakter des Korans wird auch im Koran hervorgehoben, so auch in Sure 12,2:

Wir haben sie als Qur'an auf Arabisch offenbart, auf daß ihr (sie) begreifen möget.

Aus dieser Konstellation leitet sich auch der Anspruch ab, dass nur der Koran in arabischer Schrift und Sprache als originär angesehen werden kann und jede Übersetzung desselben in verfälscht und verwässert.

Aber Koranübersetzungen waren schon sehr früh keine Seltenheit, was viele zweisprachige angelegte Koranhandschriften zeigen. Es war zwar möglich das heilige Buch auswendig zu lernen (was heute noch in vielen Koranschulen = Madrassen) noch praktiziert wird, aber der Sinn erschließt sich dem (nicht arabisch sprechenden) Gläubigen oder Konvertierten dadurch noch lange nicht und das Erlernen der arabischen Sprache nur zum Studium des Korans ist den wenigsten möglich.

Insbesondere der sunnitische Islam fand dazu eine rein pragmatische Einstellung. Eine Übersetzung des Korans ist nicht möglich, denn dadurch geht die sprachliche Unnachahmlichkeit des Korans verloren. Also wird nicht eine Übersetzung angefertigt, sondern eine „Übersetzung des Sinnes und der Bedeutung“, damit sich

der Koran auch Anderssprachlichen erschließen kann. Damit bleibt die Anforderung bestehen, dass der Koran nur in rein Arabisch voll erfasst und erschlossen werden kann. Der Inhalt und die Bedeutung sollen vermittelt werden; nicht die Einzigartigkeit der Sprache und der Schrift des Korans

Insbesondere flammte die Diskussion über das transkribieren des Korans in ein andere Sprache durch die Säkularisierung der Türkei durch Atatürk auf, da jetzt der Koran nur in türkischer Sprach und lateinischer Schrift wiedergegeben werden sollte. Die Verbreitung mehrsprachlicher Koranversionen erhielt durch den Drang zur Missionierung auch neuen Aufschwung und in Medina wurden durch das „König-Fahd-Werk für den Druck des heiligen Buches“ zweisprachige Koranausgaben in den wichtigen Islamsprachen verfasst.

Die Möglichkeit der Mehrsprachlichkeit des Korans ist heute allgemein bei den Muslimen in der Welt anerkannt und insbesondere das Internet ist ein Podium geworden, in dem in allen Sprachen dieses Buch gefunden werden kann.

7. Aufbau und Struktur des Korans

Rein formal ist der Koran in 114 Suren unterteilt. Diese Sure bestehen zwar aus Versen (aya), doch die Länge der Sure wird nach deren Zeilenanzahl gemessen. Alle Suren haben einen oder auch mehrere Namen, die ursprünglich eine Hilfe zur Memorisierung waren, den auch noch heute sind Menschen, die den Koran auswendig rezitieren können sehr angesehen.

Mit dem Abschluss der uthman'schen Koran Ausgabe lag auch die Reihenfolge der Suren fest. Die Verzählung jedoch icht – sie werden bis heute unterschiedlich gehandhabt. Man kennt die Zählungen von Basra, Kufa, Damaskus Homs, Mekka, Medina und noch andere. Heute ist die kufische Zählung die vorherrschende, in der die uthman'sche Koran Ausgabe 6236 Verse umfasst.

Leider ist die Aufteilung des Korans recht schwierig und nicht nachzuvollziehen, für jemanden, der sich einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Inhalts des Korans verschaffen möchte. Es ist nicht nachzuvollziehen, ob die entsprechende Sure aus der Frühzeit von Mohammeds wirken stammt oder späte anzusiedeln ist.

Ganz grob kann gesagt werden, dass die mekkanischen Suren (also die Suren, die in Mekka) entstanden sind kürzer sind und älter, als die medinischen Sure. Die Letztgenannte sind jüngeren Datums und auch länger.

Als Beispiele der mekkanischen Suren sind die Suren 77, 79, 91, 100 genannt. Diese Suren gehören zu den ältesten Offenbarungen des Propheten Sure 5 (Das Vieh) ist ein Beispiel für die mekkanische Periode der Offenbarungen. Man kann sofort stilistische Unterschiede feststellen.

8. Der Koran als Rechtsgrundlage

Zum Abschluss möchte ich noch einen Punkt gesondert betrachten – nämlich der Koran als Mittel zur Rechtsprechung.

Der Koran versteht sich nicht nur als Buch des Glaubens, sondern auch als Buch der Rechtsleitung. Und zwar nicht nur im Bereich des Glaubens, sondern in allen Bereichen des Lebens. Der Koran nimmt somit eine zentrale Stellung ein, die die gesamte Lebensführung umfasst.

Der Koran ist aber nicht die einzige Rechtsquelle, sondern es werden sondern Recht wird durch den Koran, die Sunna (Tradition), den Analogieschluss und den Konsens gesprochen. Aber an dieser Stelle möchte ich nur den Koran als Rechtsquelle betrachten.

Einige Gebote des Islams möchte ich nachfolgend nachzeichnen.

So kann die Pflicht zum Gebet abgeleitet werden (Sure 11,114 oder Sure 17, 78 usw.). Als Ansatzpunkt für das Wein bzw. Alkoholverbot im Islam und auch Verbot des Glücksspiels kann die Sure 2, 219 angeführt werden:

2, 219 Sie befragen dich über Berauschendes und Glücksspiel. Sprich: "In beiden liegt großes Übel und Nutzen für die Menschen. Doch ihr Übel ist größer als ihr Nutzen." Und sie befragen dich, was sie spenden sollen. Sprich: "Den Überschuß." So macht euch Allah die Zeichen klar, damit ihr nachdenken möget

Und das Verbot Schweinefleisch zu essen kann aus Sure 5,3 erklärt werden:

Verboten ist euch das Verendete sowie Blut und Schweinefleisch und das, worüber ein anderer als Allahs Name angerufen wurde; das Erdrosselte, das zu Tode Geschlagene, das zu Tode Gestürzte oder Gestoßene und das, was Raubtiere angefressen haben, außer dem, was ihr geschlachtet habt, ferner das, was auf einem heidnischen Opferstein geschlachtet worden ist, und ferner (ist euch verboten), daß ihr durch Lospfeile das Schicksal zu erkunden sucht. Das ist eine Freveltat. Heute haben die Ungläubigen vor eurem Glauben resigniert; also fürchtet nicht sie, sondern fürchtet Mich. Heute habe Ich euch eure Religion vervollkommnet und Meine Gnade an euch vollendet und euch den Islam zum Glauben erwählt. Wer aber durch Hungersnot gezwungen wird, ohne sündhafte Neigung - so ist Allah Allverzeihend, Barmherzig.

Die Verschleierung der Frau ist ein viel diskutiertes Phänomen und sehr umstritten. Keine Stelle im Koran rechtfertigt die Verschleierung der Frau. Stellen, auf die sich konservative Muslime sind die Sure 24, 30 und Sure 24,31

24, 30 Sprich zu den gläubigen Männern, daß sie ihre Blicke zu Boden schlagen und ihre Keuschheit wahren sollen. Das ist reiner für sie. Wahrlich, Allah ist dessen, was sie tun, recht wohl kundig.

24, 31 Und sprich zu den gläubigen Frauen, daß sie ihre Blicke zu Boden schlagen und ihre Keuschheit wahren und ihren Schmuck nicht zur Schau tragen sollen - bis auf das, was davon sichtbar sein darf, und daß sie ihre Tücher um ihre Kleidungsanschnitte schlagen und ihren Schmuck vor niemand (anderem) enthüllen sollen als vor ihren Gatten oder Vätern oder den Vätern ihrer Gatten oder ihren

Söhnen oder den Söhnen ihrer Gatten oder ihren Brüdern oder den Söhnen ihrer Brüder oder Söhnen ihrer Schwestern oder ihren Frauen oder denen, die sie von Rechts wegen besitzen, oder solchen von ihren männlichen Dienern, die keinen Geschlechtstrieb mehr haben, und den Kindern, die der Blöße der Frauen keine Beachtung schenken. Und sie sollen ihre Füße nicht so (auf den Boden) stampfen, daß bekannt wird, was sie von ihrem Schmuck verbergen. Und wendet euch allesamt reumütig Allah zu, o ihr Gläubigen, auf daß ihr erfolgreich sein möget.

Auch das Studium der Suren 33, 30-54. 59 enthält keinerlei Anweisungen zur Verschleierung.

Aber es gibt auch Rechtsvorschriften, die eindeutig sind und unumstößlich.

Die Vorschrift des Fastens - Sure 2, 187

Es ist euch erlaubt, euch in der Nacht des Fastens euren Frauen zu nähern; sie sind Geborgenheit für euch und ihr seid Geborgenheit für sie. Allah weiß, daß ihr gegen euch selbst trügerisch gehandelt habt, und Er wandte euch Seine Gnade wieder zu und vergab euch. So pflegt nun Verkehr mit ihnen und trachtet nach dem, was Allah für euch bestimmt hat. Und esset und trinkt, bis der weiße Faden von dem schwarzen Faden der Morgendämmerung für euch erkennbar wird. Danach vollendet das Fasten bis zur Nacht. Und pflegt keinen Verkehr mit ihnen, während ihr euch in die Moscheen zurückgezogen habt. Dies sind die Schranken Allahs, so kommt ihnen nicht nahe! So erklärt Allah den Menschen Seine Zeichen. Vielleicht werden sie (Ihn) fürchten.

Vorschriften, die die Ehe und Scheidung betreffen sind in Sure 2, 229-230 (und 58, 1-4 sowie 65,1) festgelegt.

2, 229 Die Scheidung ist zweimal. Dann (sollen die Männer die Frauen) in angemessener Weise behalten oder im Guten entlassen. Und es ist euch nicht erlaubt, irgend etwas von dem zurückzunehmen, was ihr ihnen (als Brautgabe) gegeben habt, es sei denn, beide (Mann und Frau) befürchten, die Schranken Allahs nicht einhalten zu können. Und wenn ihr befürchtet, daß sie die Schranken Allahs nicht einhalten können, dann liegt kein Vergehen für sie beide in dem, was sie hingibt, um sich damit loszukaufen. Dies sind die Schranken Allahs, so übertretet sie nicht. Und wer die Schranken Allahs übertritt - das sind diejenigen, die Unrecht tun.

2,230 Und wenn er sie entläßt, dann ist sie ihm nicht mehr erlaubt, solange sie nicht einen anderen Mann geheiratet hat. Wenn dieser sie entläßt, ist es kein Vergehen für beide, wenn sie zueinander zurückkehren, sofern sie annehmen, daß sie die Gebote Allahs einhalten können. Dies sind die Schranken Allahs, die Er denjenigen klarmacht, die wissen.

Sure 24, 4 bezieht sich auf angebliche Unzucht:

Und denjenigen, die ehrbaren Frauen (Unkeuschheit) vorwerfen, jedoch nicht vier Zeugen (dafür) beibringen, verabreicht achtzig Peitschenhiebe. Und lasset ihre Zeugenaussage niemals gelten; denn sie sind es, die Frevler sind ;

Die berüchtigte Diebstahl Sure ist die Sure 5, 38:

Dem Dieb und der Diebin schneidet ihr die Hände ab, als Vergeltung für das, was sie begangen haben, und als abschreckende Strafe von Allah. Und Allah ist Allmächtig, Allweise.

Es gibt noch viele weitere Beispiele, die sich auf Korangrundlagen rückführen lassen. Man kann aber an den wenigen Beispielen kann jedoch die Zentrale Rolle erkennen, die der Koran in der Rechtssprechung spielt.

9. Literaturhinweise

Berque, Jaques
Der Koran neu gelesen
Frankfurt am Main: Lembeck 1995

Bobzin, Hartmut
Der Koran
Eine Einführung
München; Beck 2000

Chouraqui, André
Peflektion über Problematik und Methode der Übersetzung von Bibel und Koran
Tübingen: Mohr, 1994

Lüling, Günther
Üner den Koran
Ansätze zur Rekonstruktion der vorislamische-christlichen Strophenlieder im Koran
Verlagsbuchhandlung H. Lüling; 1993

Nagel, Tilman
Der Koran
Einführung, Texte, Erläuterungen
München; Beck 1983

Paret, Rudi
Mohammed und der Koran
Geschichte und Verkündigung des arabischen Propheten
7. Auflage
Stuttgart, Berlin, Köln; Kohlhammer 1991

Radscheidt, Matthias
Die koranische Herausforderung
Klaus Schwarz Verla, Berlin 1996

Reuschel, Wolfgang
Aspekt und Tempus in der Sprache des Korans
Frankfurt am Main: Leipziger Beiträge zur Orientforschung; Bd. 6; 1996

10. Links

[Grundzüge des Islamischen Glaubens](#)

[Der Koran – Auf ewig unantastbar ?](#)

[Im Namen Allahs](#)

[Quaran und Internet / Der Koran im Internet](#)

(Hervorragende Site mit sehr guten weiterführenden Links)

[Islam](#)

(Recht gute Linksammlung)

www.derheiligekorane.de/Link.htm

Linksammlung – Religiös ausgeprägt

<http://www.unn.ac.uk/societies/islamic/quran>

About the Quran - Einiges aus theologischer Sicht und ein Koran in arabischer Schrift

http://www.orst.edu/groups/msa/quran/index_g.html

Der heilige Koran - Deutsche Site des Korans nach Suren eingeteilt

<http://members.aol.com/AlHaqq4U/grammar.html>

The Qur'an: Gramatical Errors

<http://www.understanding-islam.com/art-main.htm#The%20Qur'an>

Grammatical Errors in the Qur'an (An Obvious Absurdity)

(Die Gegendarstellung zu oben

<http://www.meome.de/islam>

Meome.de - Portal zum Islam und zum Koran